

Dokumentation GIS-Day Linz (15.11.2023)

Titel des Workshops: „Ich bau’ mir meine Stadt, so wie sie mir gefällt!“

Burgstaller Laura, 11700598, laura.burgstaller@stud.plus.ac.at

Gubisch Anna-Sophia, 12020851, anna.gubisch@stud.plus.ac.at

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Fachwissenschaftlicher Bezug	4
<i>1.1 Konzeptuelles Wissen</i>	<i>4</i>
<i>1.2 Methodenwissen</i>	<i>4</i>
<i>1.3 Raumbegriffe.....</i>	<i>5</i>
2. Durchführung des Workshops.....	6
<i>2.1 Feinlernziele</i>	<i>6</i>
<i>2.2 Lehrplanbezug</i>	<i>7</i>
<i>2.3 Ablaufplan</i>	<i>7</i>
<i>2.4 Material: Arbeitsaufträge und Aufgabenstellungen</i>	<i>9</i>
<i>2.5 Material: Infokärtchen für die einzelnen Gruppen (Impuls- & Leitfragen).....</i>	<i>10</i>
3. Fotodokumentation vom GIS-Day	14
<i>3.1 Fotos vom Brainstorming (vor Beginn der Stadtplanung).....</i>	<i>14</i>
<i>3.2 Fotos der einzelnen Stadtentwürfe.....</i>	<i>15</i>
4. Reflexion.....	16
4.1 Reflexion des Workshops an sich am GIS-Day.....	16
<i>4.1.1 Inhalte und Organisation des Workshops</i>	<i>16</i>
<i>4.1.2 Lehrpersonen/ Begleitpersonen vom Land OÖ.....</i>	<i>16</i>
<i>4.1.3 Location.....</i>	<i>16</i>
<i>4.1.4 Arbeitsmotivation der Schüler*innen</i>	<i>16</i>
<i>4.1.5 Ergebnisse der Schüler*innen</i>	<i>17</i>
<i>4.1.6 Feedback von anderen Studierenden.....</i>	<i>17</i>
4.2 Reflexion der Zielsetzungen.....	18
<i>4.2.1 Welche Ziele konnten erreicht werden?.....</i>	<i>18</i>
<i>4.2.2 Was sollte man beim nächsten Mal anders machen?</i>	<i>18</i>
Quellen:	19

Einleitung

Die vorliegende Dokumentation wurde im Zuge der Lehrveranstaltung “Geo- und Wirtschaftsmedien und ihre Didaktik” unter der Leitung von Herrn Prof. Mag. Alfons Koller verfasst und beinhaltet eine ausführliche Dokumentation eines Workshops, welcher am GIS-Day 2023 durchgeführt wurde. Der GIS-Day (GIS = Geoinformationssysteme) fand am 15.11.2023 im Landesdienstleistungszentrum in Linz statt. Über 400 Schüler*innen aus ganz Oberösterreich durften den ganzen Vormittag über verschiedene spannende Workshops besuchen. Jede Gruppe hatte die Möglichkeit, an insgesamt sechs Workshops im 30-Minuten-Takt teilzunehmen. Daraus erschließt sich, dass die Workshop-Leitenden den jeweiligen Workshop sechs Mal mit unterschiedlichen Gruppen von Oberstufenschüler*innen durchführten.

Wie aus dem Titel der vorliegenden Arbeit zu entnehmen ist, beschäftigt sich der Workshop, welcher in diesem Dokument vorgestellt und genau erläutert wird, mit dem Thema “Stadtplanung”. Unter dem Titel “Ich bau’ mir meine Stadt, so wie sie mir gefällt!” durften die Schüler*innen nach reichlicher Überlegung, was sie in ihrer Traumstadt, in welcher der Fantasie keine Grenzen gesetzt sind, haben wollen und was sie sich alles von einer lebenswerten Stadt wünschen, eine fiktive Stadt mit Legematerial legen. Zur kurzen inhaltlichen Schilderung bzw. als “Teaser” für den Workshop wurden folgende Zeilen verfasst:

Es gibt weltweit unzählig viele verschiedene Städte und Stadtkonstruktionen. Paris, London, Wien, Berlin, Rom, New York und noch viele weitere sind wahrscheinlich für alle ein Begriff. Doch was macht eine Stadt eigentlich aus? Was braucht eine Stadt? Was brauchst DU in einer Stadt? Wie würdest DU deine Stadt gestalten? In diesem Workshop habt ihr die Möglichkeit, EURE Traumstadt zu planen, zu entwerfen und zu entwickeln. Eurer Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Also los, ran ans Werk!

Der Workshop “Ich bau’ mir meine Stadt, so wie sie mir gefällt!” wurde von den beiden Studentinnen der Paris Lodron Universität Salzburg Laura Burgstaller (laura.burgstaller@stud.plus.ac.at) und Anna-Sophia Gubisch (anna.gubisch@stud.plus.ac.at) geplant und durchgeführt. Bei Rückfragen oder Anmerkungen zu unserer Planung und Ausführung stehen wir gerne unter den angeführten E-Mail-Adressen zur Verfügung.

1. Fachwissenschaftlicher Bezug

1.1 Konzeptuelles Wissen

Konzeptuelles Wissen bezieht sich auf das Verständnis von Konzepten, Ideen oder Prinzipien in einem bestimmten Bereich oder Fachgebiet. Es geht darum, nicht nur Fakten oder Informationen zu kennen, sondern auch zu verstehen, wie diese miteinander verbunden sind, welche Beziehungen zwischen ihnen bestehen und wie sie in einem größeren Zusammenhang funktionieren. Konzeptuelles Wissen hat mit bloßem Auswendiglernen von Informationen wenig zu tun. Es beinhaltet ein tieferes Verständnis der Konzepte, die diese Informationen verbinden. Dadurch ermöglicht es einem auch, Probleme zu lösen, neue Situationen zu bewältigen und das Gelernte flexibel anzuwenden. Im Vordergrund steht dabei unter anderem das Anwenden des Erlernten auf reale Situationen.

Konzeptuelles Wissen ermöglicht einen kumulativen Wissensaufbau innerhalb eines Faches, wobei man nach dem Lernen Beziehungen zwischen bereits vorhandenen Wissensseinheiten oder zwischen vorhandenen Wissensseinheiten und neuen Informationen herstellen kann. (Stangl, 2023)

Die Schüler*innen wissen bereits aus ihrer eigenen Alltagssituation, dass es notwendig ist, zu belebten Standorten (Schulen, Einkaufszentren etc.) eine gute Verkehrsanbindung zu haben. Ebenso ist eine gut ausgebaute Wohngegend essenziell. Wir versuchten, die Schüler*innen dahingehend zu motivieren, dass sie sich ein eigenes, geeignetes Konzept für die Stadtplanung überlegen.

1.2 Methodenwissen

Methodenwissen ist in unserem Fall sehr wichtig, da es sich auf das Wissen über Techniken und "Werkzeuge" bezieht, die verwendet werden müssen, um bestimmte Aufgaben oder Probleme zu lösen. Dadurch können die Aufgaben bewältigt und ein gesetztes Ziel erreicht werden.

Wir haben mit den Schüler*innen gemeinsam eine Methode erarbeitet. Durch das Brainstorming zu Beginn wurden Ideen gesammelt und die eigenen Ideen durch die Wortmeldungen der anderen erweitert. In den einzelnen Expert*innengruppen überlegten sie

sich dann noch einmal eine passende Methode, wie sie bei der Stadtplanung vorgehen wollen und vor allem, was überhaupt in einer lebenswerten Stadt alles von Bedeutung ist. Dazu zählen zum Beispiel gute Verkehrsanbindungen, genügend Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten und so weiter.

1.3 Raumbegriffe

Die deutsche Geographin Dr.ⁱⁿ Ute Wardenga unterteilt den *Raumbegriff* in 4 Gruppen:

- Der Raum als “Container/Behälter”
- Der Raum als System von Lagebezeichnung “Strukturraum”
- Der subjektive Wahrnehmungsraum (Sinneswahrnehmung)
- Raum als Element von Kommunikation und Handlung (Wardenga, 2002)

Im ersten Raumbegriff werden Räume als “Container” oder auch “Behälter” betrachtet, in denen dann bestimmte Sachverhalte der physisch-materiellen Welt enthalten sind. Dazu zählen zum Beispiel Oberflächenformen und Böden, Klima und Gewässer, Vegetation und Tierwelt, die Werke des Menschen, ... Die Räume werden als Wirkungsgefüge anthropogener und natürlicher Faktoren verstanden. Es wird davon ausgegangen, dass sie in der "Wirklichkeit" vorkommen. Während des Brainstormings haben wir die verschiedenen Räume, die wir in einer Stadt brauchen, aufgezählt: eine Schule, Einkaufszentren, Krankenhäuser, etc. (siehe Fotodokumentation, Kapitel 3)

Der zweite Raumbegriff ist der “Strukturraum”. Darin werden die Räume als “Systeme von Lagebeziehung materieller Objekte” gesehen. Besonders bedeutend sind dabei Standorte, Lage-Relationen und Distanzen. Es wird danach gefragt, was die Sachverhalte für die vergangene und gegenwärtige gesellschaftliche Wirklichkeit bedeuten. Die Schüler*innen mussten sich während der Stadtplanung sehr genau mit der Standortfrage beschäftigen. Wo baue ich was hin und vor allem wie ist die Beziehung zwischen den Objekten? Wie komme ich von A nach B? Dafür musste auch ein geeignetes Verkehrsnetz geplant und gebaut werden.

Räume werden als Kategorie der Sinneswahrnehmung und damit als "Anschauungsformen" gesehen. Es wird danach gefragt, wie "Räume" von Individuen, Gruppen oder Institutionen gesehen und bewertet werden. Dadurch wird deutlich, dass Individuen, Gruppen oder

Institutionen ihre Wahrnehmungen in räumliche Begriffe einordnen und die Welt räumlich differenzieren. Weder Raum noch Gesellschaft oder Wirklichkeit kann als wahrnehmungsunabhängige Konstante gesehen werden. Dieser Raumbegriff beschreibt also kurz gesagt die persönliche Empfindung eines jeden einzelnen. Bereits während der Brainstorming-Phase mussten sich die Schüler*innen überlegen, was sie ihrem Empfinden nach in einer Stadt wollen, worauf sie Wert legen und was sie sich von ihrer Stadt wünschen.

Der vierte und letzte Raumbegriff geht davon aus, dass Räume "gemacht" werden und Artefakte von gesellschaftlichen Konstruktionsprozessen sind. Räume werden in der Perspektive ihrer sozialen, technischen und gesellschaftlichen Konstruiertheit aufgefasst. Man stellt sich die Frage, wie raumbezogene Begriffe als Elemente von Handlung und Kommunikation auftreten können und welche Funktion eine raumbezogene Sprache in der modernen Gesellschaft erfüllt. Auf den Workshop angewendet ist das Ziel, dass die Schüler*innen aufgrund ihres bisherigen Wissens und den neu erworbenen Erkenntnissen selbstständig eine für sie begründbare, "optimale Stadt" entwerfen, diese dann präsentieren und dabei auch ihre Ansichten vertreten können. (vgl. Wardenga, 2002)

2. Durchführung des Workshops

2.1 Feinlernziele

Für die Durchführung des Workshops wurden folgende Feinlernziele aus den drei Anforderungsbereichen (AFB) nach Sitte (2011) definiert:

- Die Schüler*innen **nennen** Einrichtungen, Angebote etc., die sie in einer Stadt vorfinden wollen (AFB I)
- Die Schüler*innen **visualisieren** eine für sie ideale Stadt, anhand von Legematerial (AFB II)
- Die Schüler*innen **reflektieren** ihr Bild von einer lebenswerten Stadt (AFB III)

2.2 Lehrplanbezug

Im Hinblick auf den aktuellen “Lehrplan der allgemeinbildenden höheren Schulen” (2023) im Fach *Geographie und wirtschaftliche Bildung*, ist die Stadtentwicklung und Stadtplanung zentraler Gegenstand der 8. Klasse (12. Schulstufe) unter folgendem Kompetenzmodul:

8. Klasse – Kompetenzmodul 7: Lokal regional global: Vernetzungen - Wahrnehmungen – Konflikte

Politische Gestaltung von Räumen untersuchen:

- Ziele, Gestaltungsspielräume und Auswirkungen der Raumordnung erklären
- Konstruktionen von Räumen und raumbezogenen Identitäten untersuchen
- Bereitschaft entwickeln, zumindest auf der kommunalpolitischen Ebene gestaltend mitzuwirken

Städte als Lebensräume und ökonomische Zentren untersuchen:

- Vielfalt der subjektiven Wirklichkeiten in Städten vergleichen
- Soziale Differenzen in urbanen Räumen analysieren
- Prozesse von Urbanität und Urbanisierung beschreiben
- Bedeutung von Metropolen als Steuerungszentren der Wirtschaft beurteilen
- Perspektiven und Beispiele für eine nachhaltige Urbanität entwickeln

Mit leichten Abwandlungen kann der Workshop jedoch mit jeder Schulstufe (bis hin zur Unterstufe) durchgeführt werden.

2.3 Ablaufplan

Folgend ist der Ablaufplan des Workshops mit der dafür vorgesehenen Zeit angeführt. Da am GIS-Day die Zeitslots für die einzelnen Gruppen nur jeweils 25 Minuten lang waren, ist der Workshop auch für diesen Zeitrahmen geplant. Allerdings kann hierbei angemerkt werden, dass die Zeit hierfür sehr knapp war, dies wird auch noch einmal ausführlicher im Kapitel “Reflexion” erläutert. Das Programm eignet sich somit mit Sicherheit auch gut dafür, eine gesamte Unterrichtseinheit (50 Minuten) auszufüllen, wenn man zum Beispiel für das Bauen der Stadt oder der Besprechung im Anschluss mehr Zeit zur Verfügung stellt.

1) Einleitende Worte (2’):

- persönliche Vorstellung
- Einleitungssätze/ Hinführung zum Thema:
Wer lebt in einer Stadt? Wer lebt am Land? Was sind umliegende Städte? In welchen Städten wart ihr schon? Warum sieht eine Stadt so aus, wie sie aussieht? Wie entsteht eine Stadt? Unterschiedliche Stadtbilder ...
- Was erwartet die Schüler*innen → Bau dir deine eigene Stadt

2) Gelenktes Brainstorming (4’):

... anhand Fragen seitens der Workshopleiter*innen: “Was wollt ihr in einer Stadt haben?” “Was braucht ihr in eurer Stadt, damit die Stadt lebenswert ist?” “Was würdet ihr in eurer ‘Fantasiestadt’, in der euch keine Grenzen gesetzt sind, alles bauen?” → wird auf Flipchart-Papier mitnotiert und festgehalten. Siehe Fotos unten (Kapitel 3).

3) Expert*innengruppen (2’)

Anhand von Losen werden 4 Gruppen gebildet, die sich jeweils mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten hinsichtlich Stadtplanung beschäftigen:

- Verkehr
- Wohnen & Industrie
- öffentliche Einrichtungen (Schule, Arbeit, Freizeit, Dienstleistungen, ...)
- Grünland

Wurden die Gruppen ausgelost, finden sie sich entsprechend zusammen und bearbeiten den Arbeitsauftrag 1.

4) Legeaufgabe: Stadtentwurf (10’)

Nach der Diskussionsphase in den Expert*innengruppen, finden sich nun auf Anweisung der Workshopleiter*innen jeweils mindestens ein(e) Expert*in aus jeder Expert*innengruppe in einem neuen Team zusammen. Somit sollte in jedem neuen Stadtplanungs-Team mindestens ein(e) Expert*in aus den vier verschiedenen thematischen Schwerpunkten zusammenfinden.

Je nach Anzahl der Schüler*innen wird hier mindestens ein Stadtplanungsteam gebildet (SuS-Zahl: 10 – 15 Schüler*innen → eine Stadt, ab 16 Schüler*innen → 2 Städte).

Dann bekommen die Schüler*innen das Legematerial und den Arbeitsauftrag 2.

Anmerkung zur Legeaufgabe: Es ist ein Ziel, dass die Expert*innen Kompromisse finden, aber dennoch begründete Entscheidungen treffen.

5) Präsentation & Diskussion der Ergebnisse (5’):

Die Stadtplanungs-Teams präsentieren nun ihre Stadtentwürfe und begründen ihre Entscheidungen. Wenn es mehrere Stadtplanungs-Teams gibt, werden die verschiedenen Entwürfe verglichen und diskutiert. Bearbeitung von Arbeitsauftrag 3.

6) Abschlussworte & Bewertung der Schüler*innengruppen durch die Workshopleiter*innen (2’):

2.4 Material: Arbeitsaufträge und Aufgabenstellungen

Nach der Einteilung in die einzelnen Gruppen und der Erklärung, was jetzt zu tun ist, haben die Schüler*innen auch noch einmal die einzelnen Arbeitsschritte in schriftlicher Form zur Unterstützung erhalten.

Arbeitsauftrag 1: Expert*innengruppen

Lest euch das Informationskärtchen für eure Expert*innenengruppe durch. Diskutiert dann in der Gruppe die jeweiligen Impulsfragen.

Arbeitsauftrag 2: Stadtentwürfe

Entwerft nun anhand des Legematerials in eurem Stadtplanungs-Team eure Stadt. Arbeitet die vorher in den Expertengruppen besprochenen Details ein. Berücksichtigt dabei die Beiträge aller Expert*innen und findet eine gemeinsame Lösung.

Arbeitsauftrag 3: Präsentation & Diskussion der Entwürfe

Präsentiert nun eure Stadtentwürfe. Begründet, warum ihr eure Stadt so geplant habt.

Falls mehrere Gruppen: Diskutiert und bewertet die Ergebnisse der unterschiedlichen Stadtentwürfe aus den unterschiedlichen Teams.

2.5 Material: Infokärtchen für die einzelnen Gruppen (Impuls- & Leitfragen)

Nachfolgend befinden sich als Material ebenso die Impulskärtchen, die die vier Gruppen nach der Einteilung bekommen haben. Empfehlenswert ist es, die Kärtchen in verschiedenen Farben auszudrucken und jede Gruppe einer anderen Farbe zuzuordnen.

Gruppe "Verkehr"

Info:

In dieser Gruppe beschäftigt ihr euch mit dem Verkehrsangebot in einer Stadt. Dazu gehören unter anderem folgende Bereiche:

- Straßen
- öffentliche Transportmittel
- Fußgänger und Radfahren
- Erreichbarkeit der verschiedenen Gebäude, Einrichtungen, ...
- Aspekte des Klimaschutzes

Impulsfragen:

- Was ist Verkehr?
- Ist Stadtverkehr nur auf Straßenverkehr begrenzt? Oder gibt es auch andere wichtige Verkehrswege (Bahn, Rad, ...)?
- Gibt es Unterschiede zwischen Kernzentrum und Umland?
- Wie verändert sich der Straßenbau einer Stadt, wenn z.B. ein neues Einkaufszentrum, Fußballstadion, eine neue Schule usw. errichtet werden?

Gruppe “Wohnen & Industrie”

Info:

In dieser Gruppe beschäftigt ihr euch mit dem Verkehrsangebot in einer Stadt. Dazu gehören unter anderem folgende Bereiche:

- Angebot von Mietwohnungen/ Miethäuser
- Baugründe (zur industriellen und privaten Nutzung)
- Lage von Wohnsiedlungen/ Wohngebieten
- Lage von Firmen
- Lage Industriegebieten
- Flächenwidmungspläne

Impulsfragen:

- Wo befinden sich Industriegebiete in einer Stadt? Wo ist die Industrie angesiedelt?
- Wo befinden sich Wohngebiete in einer Stadt? Wie sieht deren Umgebung aus?
- Darf überall gebaut werden? Gibt es bauliche Einschränkungen in einer Stadt? (Denk an Flächenwidmungspläne & Baukonzepte)

Gruppe “Öffentliche Einrichtungen”

Info:

In dieser Gruppe beschäftigt ihr euch mit den öffentlichen Einrichtungen, sowie auch Dienstleistungen in einer Stadt. Dazu gehören unter anderem folgende Bereiche:

- Medizinische Einrichtungen (z.B. Krankenhäuser, Arztpraxen, ...)
- Bildungseinrichtungen (z.B. Kindergarten, Schule, Universität, ...)
- Arbeitsplätze
- Freizeiteinrichtungen (z.B. Sporteinrichtungen, ...)
- sonstige Dienstleistungen (z.B. Lebensmittelgeschäfte, andere Einkaufsmöglichkeiten, Friseur, ...)

Impulsfragen:

- Wo befinden sich Bildungseinrichtungen in einer Stadt?
- Wo befinden sich Firmen in einer Stadt?
- Wo befinden sich Freizeiteinrichtungen in einer Stadt?
- Wo befinden sich Dienstleistungsangebote (Einkaufsmöglichkeiten, Friseur, ...) in einer Stadt?
- Wo befinden sich Gesundheitseinrichtungen in einer Stadt?
- Was spielt für die Erreichbarkeit von öffentlichen Einrichtungen eine wichtige Rolle (denk an Verkehrsanbindungen, Parken, ...)

Gruppe “Grünflächen”

Info:

In dieser Gruppe beschäftigt ihr euch mit dem Verkehrsangebot in einer Stadt. Dazu gehören unter anderem folgende Bereiche:

- öffentliche Parks, Gärten, ...
- Begrünung von Häusern, Dächern, Verkehrsinseln, Straßenrändern, ...
- landwirtschaftlich genutzte Grünflächen
- öffentliche Hundewiesen

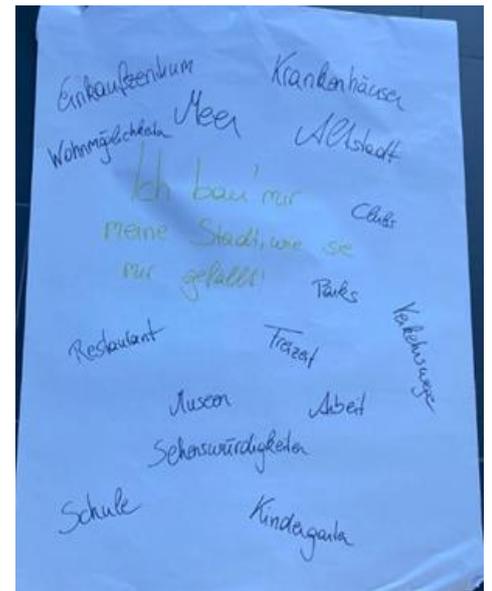
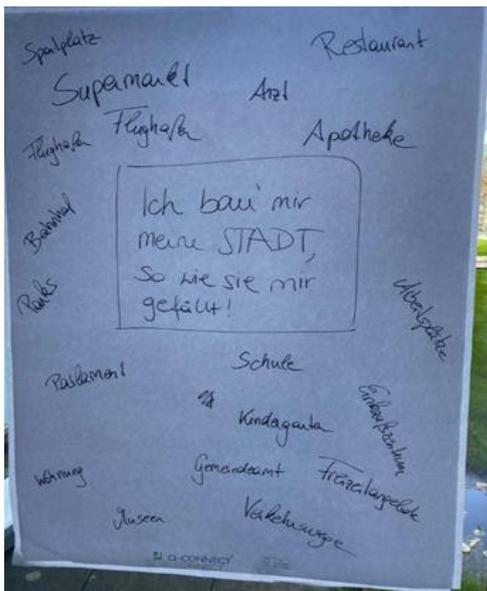
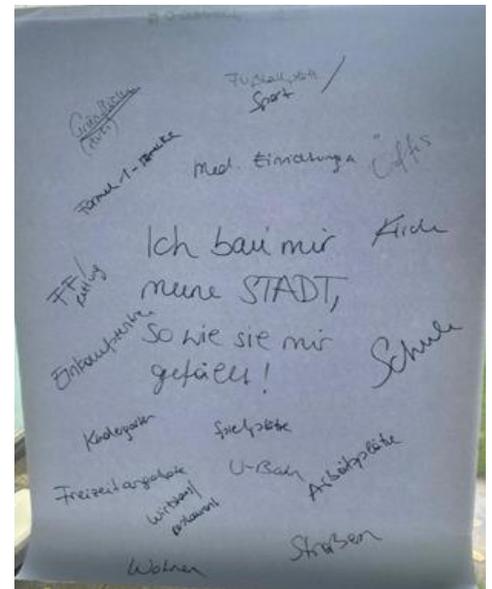
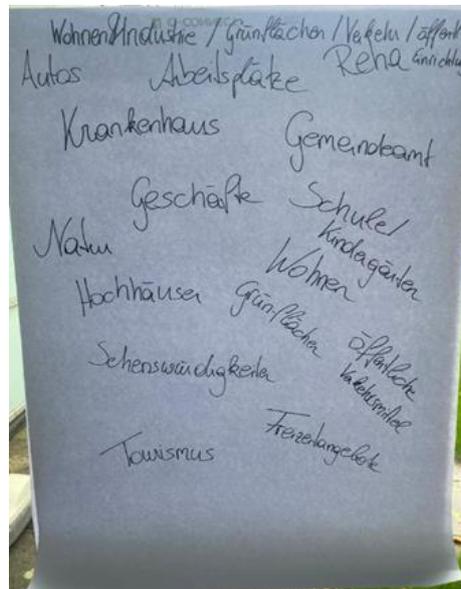
Impulsfragen:

- Welche unterschiedlichen Arten von Grünflächen gibt es in Städten?
- Wo findet man in einer Stadt am meisten Grünflächen? Warum?
- Gibt es auch Grünflächen im Kerngebiet? Wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?
- Was bedeutet es, wenn Menschen z.B. in die Arbeit “pendeln”?
- Warum pendeln Menschen?

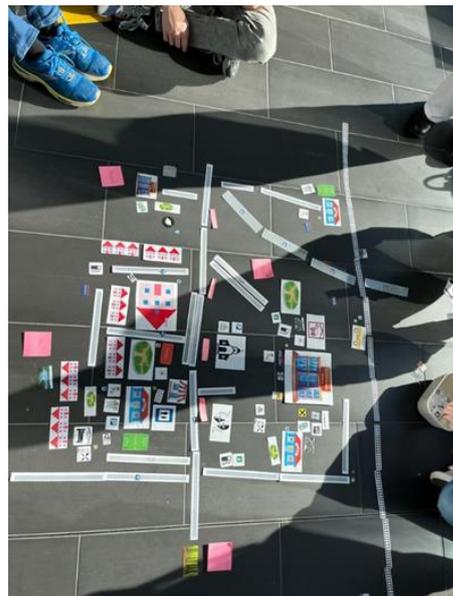
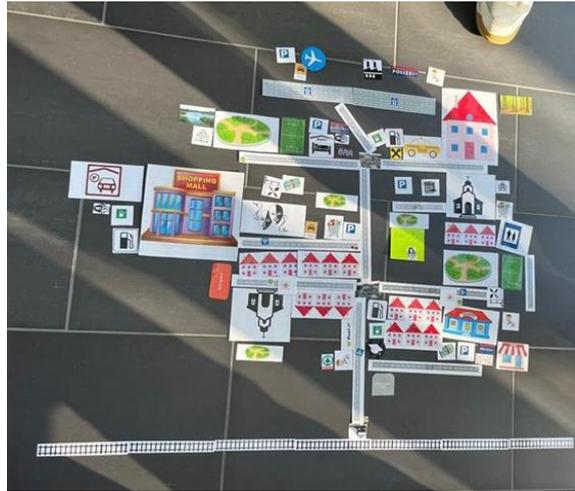
3. Fotodokumentation vom GIS-Day

Die folgenden Fotos wurden am GIS-Day von den Workshopleiterinnen aufgenommen und sollen zur Veranschaulichung und besseren Vorstellung des Workshops dienen.

3.1 Fotos vom Brainstorming (vor Beginn der Stadtplanung)



3.2 Fotos der einzelnen Stadtentwürfe



4. Reflexion

4.1 Reflexion des Workshops an sich am GIS-Day

4.1.1 Inhalte und Organisation des Workshops

Die Inhalte stellten sich als sehr angemessen für alle am GIS-Day an diesem Workshop beteiligten Schüler*innen heraus. Auch den Ablauf, mit dem zunächst das Vorwissen bzw. die Präkonzepte der Schüler*innen aktiviert wurde und mit der darauffolgenden Legearbeit mit Expert*innen, schätzten wir als sehr sinnvoll und zielführend ein. Lediglich die Zeit erschien in den meisten Gruppen zu kurz, wodurch alle einzelnen Aktivitäten dieses Workshops etwas kurzgehalten werden mussten. Vor allem mehr Zeit für die Diskussion der Ergebnisse am Ende wäre sicherlich sinnvoll gewesen, um die Städte der Schüler*innen noch mehr mit den theoretischen Inhalten zu verknüpfen. Aus organisatorischer Sicht, wären einige Minuten Pause zwischen den jeweiligen Gruppen hilfreich gewesen, um Wartezeiten und v.a. auch Stress beim Vorbereiten für die neue Gruppe zu vermeiden.

4.1.2 Lehrpersonen/ Begleitpersonen vom Land OÖ

Die Gruppen wurden entweder von ihren Lehrpersonen oder von Begleitpersonen des Landes OÖ begleitet, was aus organisatorischer Sicht gut und reibungslos funktioniert hat. Generell haben sich die Begleitpersonen der Schüler*innen meist wenig in den Workshop an sich eingebracht, weshalb die Schüler*innen sehr selbstständig gearbeitet haben.

4.1.3 Location

Die zur Verfügung gestellte Räumlichkeit in einem Durchgang mit großen Glasfenstern waren grundsätzlich vom Platzangebot in Ordnung, die Akustik war aber nicht zuletzt, weil es ein Gang war und mehrere Gruppen nebeneinander ihre Workshops angeboten haben eher schlecht.

*4.1.4 Arbeitsmotivation der Schüler*innen*

Die meisten Schüler*innengruppen waren sehr aufgeschlossen gegenüber den geplanten Aktivitäten im Workshop. Beim Brainstorming brachten sie ihr Vorwissen gut ein. Dabei

waren bei manchen Gruppen mehr Impulsfragen seitens der Workshop-Leitung nötig als bei anderen. Auch beim Legen der eigenen Stadt arbeiteten die Schüler*innen meist zielführend mit, wobei es in den allermeisten Gruppen einen oder ein paar wenige Schüler*innen gab, die hierbei von sich aus eine leitende bzw. moderierende und koordinierende Rolle übernahmen. Teilweise waren aber Schüler*innen dabei, die eher desinteressiert waren, v.a. eine Gruppe hat teilweise auch am Handy gespielt und man musste sie des Öfteren darauf hinweisen, sich auch einzubringen. Großteils haben die Schüler*innen aber gut mitgearbeitet und sich mit kreativen Ideen eingebracht.

*4.1.5 Ergebnisse der Schüler*innen*

Insgesamt sind aus der Legeaktivität sehr kreative und teilweise auch sehr unterschiedliche Stadtentwürfe entstanden. Die Schüler*innen konnten ihre Entscheidungen durchwegs gut begründen und man merkte in der Diskussion, dass sie sich bei ihren Entwürfen etwas gedacht hatten. Einige Gruppen sind beim Entwerfen ihrer Stadt sehr systematisch vorgegangen und haben beispielsweise mit der Platzierung der Wohngebiete oder der Verkehrswege begonnen, um anschließend alle anderen Angebote einer Stadt darum herum anzusiedeln. Der Flughafen und die Industriegebiete wurden von den meisten Gruppen aufgrund von Aspekten, wie Lärm und Abgase, weit außerhalb des Zentrums geplant. Auf eine gute Erreichbarkeit dieser Gebiete vom Zentrum und von den Wohngebieten aus wurde aber meist dennoch geachtet. Viele Gruppen haben in ihrer Stadt auch einen klassischen Stadtkern mit Einrichtungen des öffentlichen Dienstes und vielen Dienstleistungsangeboten angedacht. Angrenzend an den Stadtkern, aber etwas außerhalb dessen, wurden meist die Wohngebiete und in erreichbarer Nähe davon die Bildungseinrichtungen geplant. Eine gute Erreichbarkeit der Wohngebiete konnte man in den meisten Entwürfen auch erkennen. Grünflächen waren entweder im Stadtkern oder außerhalb, nahe der Wohngebiete, als Erholungsräume für die Bewohner*innen angedacht. Lediglich eine Gruppe hat ihre Stadt länglich, entlang einer langen, geraden Straße mit mehreren kleineren Zentren geplant, was sich zu dem Konzept der meisten anderen Entwürfe unterschieden hat.

4.1.6 Feedback von anderen Studierenden

Andere Studierende, welche den Workshop aus einer beobachtenden Perspektive mitverfolgten, drückten positives Feedback zum Workshop aus, sie wollten Unterlagen fotografieren und gaben Lob für die Kreativität.

4.2 Reflexion der Zielsetzungen

4.2.1 Welche Ziele konnten erreicht werden?

Unsere ersten beiden Ziele (AFB I & II) konnten durchwegs mit allen Gruppen erreicht werden, da die Schüler*innen jeder Gruppe nicht nur Einrichtungen und Angebote etc. nennen konnten, die sie als Teil einer idealen Stadt betrachten, sondern auch eine für sie ideale Stadt basierend darauf entwerfen konnten anhand von Legematerial. Zudem waren die Schüler*innen kompetent darin, ihre Planungsentscheidungen fundiert zu begründen.

4.1.2 Was sollte man beim nächsten Mal anders machen?

Das dritte Ziel (zu AFB III), dass die Schüler*innen ihr Bild von einer Stadt reflektieren, konnten wir aus Zeitgründen wahrscheinlich nicht gänzlich erreichen. In der Präsentation und Diskussion der Ergebnisse am Ende der Workshops begründeten die Schüler*innen zwar meist ihre Entscheidungen und in manchen Gruppen konnten auch systematische Vorgehensweisen bei der Planung aufgedeckt und besprochen werden. Allerdings entsprach dies wahrscheinlich nicht in jeder Gruppe einer tiefer-greifenden Reflexion ihrer Stadtbilder. Dies könnte beim nächsten Mal noch mehr forciert werden.

Quellen:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2023): Lehrplan der allgemeinbildenden höheren Schule. BGBl. II - Ausgegeben am 2. Jänner 2023 - Nr. 1. S.121f. URL:

https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2023_II_1/Anlagen_0012_E1BFECE6_7E8B_4ACF_AEFD_3EC871222138.pdf [Zugriff: 11.12..2023]

Sitte, C. (2011): Maturafragen neu (!?) – eine schrittweise Annäherung an eine kompetenzorientierte Form im Fach Geographie und Wirtschaftskunde.- In: GW-Unterricht 123, 24-41. URL: http://www.gw-unterricht.at/images/pdf/gwu_123_024_041_sitte.pdf [Zugriff: 10.12.2023]

Stangl, W. (2023): Formen des Wissens. Pädagogik-News. URL: <https://paedagogik-news.stangl.eu/spielen-mit-kleinkindern> [Zugriff: 12.12.2023].

Wardenga, U. (2002): Räume der Geographie und zu Raumbegriffen im Geographieunterricht. In: Wissenschaftliche Nachrichten Nr. 120, November/Dezember 2002, 47-52.